

Die schönsten
WEIHNACHTS
GESCHICHTEN



sondern eine Möglichkeit. Ich muß wählen.

Wählen? Wer Kinder hat, hat keine Wahl, die wollen das volle Programm. Und sie haben gute Gründe dafür: Nein, nicht die Geschenke, nicht in erster Linie. Vielmehr ihr unbewußtes Wissen von der Bedeutung einer wiederkehrenden Zeit, die so ganz anders ist als die vergehende Zeit in der Welt der Erwachsenen. Was ist Zeit eigentlich? Das weiß kein Mensch, nur die Erwachsenen glauben, daß sie unentwegt vergeht, und unterwerfen sich bedingungslos dem ständigen Streß dieser Zeit. Dabei machen sie doch selbst die Erfahrung, um wieviel

menschenfreundlicher eine wiederkehrende Zeit sein kann.

Wozu Weihnachten? Das Wichtigste daran ist seine regelmäßige Wiederkehr. In einer Welt, in der sonst alles vergänglich und ungewiß erscheint, ist diese Gewißheit tröstlich. Das gilt unabhängig davon, was Weihnachten sonst noch bedeuten kann: für die einen das heilige Fest der Geburt Jesu, für die anderen das weltliche Familienfest mit vielen Geschenken und rituellem Verspeisen einer knusprigen Gans, für viele beides zugleich, und für manche schlicht ein Graus. Für alle aber ist es die vertraute Zeit, die zuverlässig wiederkehrt.

Aus freien Stücken kann ich das Fest

nun wieder gelten lassen und liebevoll pflegen, mit größerer Hingabe als bei einer bloßen Pflichterfüllung, deren Sinn nicht mehr eingesehen wird. Jetzt erst handelt es sich um eine bewußte Sinnstiftung, die darin besteht, wenigstens für ein paar Tage all das Schöne ins Auge zu fassen, das sonst vernachlässigt wird, endlich auch sich selbst zu öffnen für ein »Darüberhinaus«, über das Gewöhnliche, Begrenzte und Endliche des eigenen Lebens hinaus, wenigstens im Denken, wenigstens für einen Moment. Dann beginnt der Streß des Alltags wieder – aber ist nicht eigentlich auch dies ein Element der

wiederkehrenden Zeit? O Tannenbaum,
o Tannenbaum ...

Ludwig Tieck

Weihnachtsmarkt in Berlin

Man kann annehmen, daß, so sehr poetische Gemüter darüber klagen, wie in unserer Zeit alles Gedicht und Wundersame aus dem Leben verschwunden sei, dennoch in jeder Stadt, fast allenthalben auf dem Lande, Sitten, Gebräuche und Festlichkeiten sich finden, die an sich das sind, was man poetisch nennen kann, oder die gleichsam nur eine günstige Gelegenheit erwarten, um sich zum Dichterischen zu erheben. Das Auge, welches sie wahrnehmen soll, muß freilich ein unbefangenes sein, kein stumpfes und